

“Der Kyklop“

Oper in zwei Akten für Soli, großen gemischten Chor, Männerchor und Orchester

Musik: Christoph Schambach
Libretto: Frank Bruder - nach dem Satyrnspiel von Euripides, fußend auf den Übersetzungen von Adolf Schöll (1851) und Theodor Kock (1869)
Dauer: ca. 1,5 Std. (mit Pause)

Frage: **Herr Schambach, warum schreiben Sie heute über einen antiken Stoff?**

Dass wir heute die antiken Stoffe noch kennen, dass sie immer wieder gelesen, gezeigt, verarbeitet werden, sagt schon fast alles. Die Geschichten um Odysseus, den Trojanischen Krieg und seine anschließenden Irrfahrten existieren schon seit mindestens 2700 Jahren. Natürlich dienen Geschichten immer der Unterhaltung, doch sie sollten den Menschen auch die Welt erklären. Antike Mythen handeln von realen Orten und Naturerscheinungen, denen sie eine sinnstiftende Bedeutung geben. Sie handeln von menschlichen Gefühlen, Trieben, Entscheidungen. Heldenmythen beschäftigen sich mit dem Schicksal und den Taten heldenhafter Menschen, die dadurch eine Vorbildfunktion einnehmen. Zudem wurden in diesen Geschichten auch Fragen der Moral diskutiert, das interessiert die Menschen heute wie damals genauso. Es ist doch faszinierend, dass die Grundfragen des Lebens, mit denen sich die Menschen beschäftigen, auch nach mehr als zweieinhalbtausend Jahren immer noch die gleichen sind. Durch ihren Symbolgehalt, also ihre universale Anwendbarkeit, wirken die antiken Mythen bis in die heutige Zeit hinein.

Frage: **Was genau passiert Odysseus auf der Insel?**

Odysseus strandet dort nach einem Sturm und braucht dringend Proviant. Von den Satyrn, die dem Kyklopen dienen, will er Schafe, Milch und Käse und möglichst schnell wieder verschwinden. Doch das geht schief. Der Kyklop entdeckt den Diebstahl und beginnt schon, Odysseus' Mannschaft zu verspeisen. Aus diesem Dilemma befreit sich Odysseus, indem er dem Kyklopen sein Auge austicht und dieser blind vom Felsen stürzt.

Frage: **Welcher Symbolgehalt steckt in dieser Episode der Odyssee?**

Symbolisch betrachtet geht es hier erst einmal um Mut und Einfallsreichtum, sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Wie so oft besiegt ein kleiner, schwacher Mensch einen starken Riesen durch List und Schlaueit. Die Überlegenheit von Intelligenz gegenüber roher Kraft ist ein zeitloses wie beliebtes Thema. Doch schon Euripides fügt der Handlung die ziegenfüßigen, feierlustigen Satyrn mit ihrem Vater Silenos hinzu und eröffnet damit eine neue, spannende Ebene.

Frage: Inwiefern? Steckt noch mehr in dem Stoff, als nur das Abenteuer, auf einer von menschenfressenden Kyklopen bewohnten Insel gestrandet zu sein?

Aber ja. Und genau diese Zwischentöne interessieren mich am meisten.

Odysseus ist hier zwar der Protagonist, mit dem wir uns identifizieren, doch sollten wir sein Vorgehen trotzdem kritisch hinterfragen.

Odysseus handelt hier sehr egoistisch, geradezu rücksichtslos gegenüber den Interessen der Satyrn und den Lebensumständen des Kyklopen. Er überlistet mit seinem Wein die sehr unbedarften Satyrn zu einem Handel, den sie eigentlich nicht wollten - er ignoriert ihr deutliches Nein und nutzt ihren Schwachpunkt geschickt aus. Das bringt alle Beteiligten erst in das Dilemma.

Da hätte es durchaus Alternativen gegeben. Warum wartet er nicht mutig auf den Kyklopen und bietet *ihm* den Wein für Proviant? Denn auch der Kyklop zeigt sich dem Wein nicht abgeneigt. So aber kann man fast verstehen, dass der Kyklop wütend wird. Am Ende bezahlt er mit dem Leben, obwohl er auf *seiner* Insel nach *seinen* Regeln nichts falsch gemacht hat. Die Stürme und der Zorn der Götter bestrafen ja Odysseus auch schon bei Homer immer wieder für seine moralisch nicht ganz einwandfreie Listigkeit.

Interessant sind auch die Satyrn. Ihre opportunistische Wendigkeit mutet uns zuerst recht unmoralisch an, ist aber aus deren Perspektive durchaus logisch und nachvollziehbar.

An einer Stelle beruft sich Odysseus auf das Recht und die Gesetze der Menschen, aber was sollen die Menschengesetze auf einer Kyklopeninsel? Heute betrachten wir solches Verhalten deutlich kritischer, mit welchem Hochmut europäische Seefahrer fremdes Land und ihre indigenen Bewohner behandelt haben und dann noch als Helden gefeiert wurden. Auch diese Fragen kann man anhand der Oper trefflich diskutieren.

Frage: Welchen Wert hat es für Kinder und Jugendliche, sich diese Oper anzuschauen?

Zum einen vermittelt sich durch das Operngeschehen mit Musik und Bühnenbild dieses Stück europäischen Kulturgutes sehr lebendig, ansprechend und unterhaltsam. Sie können nicht nur etwas über die Antike und unsere kulturellen Wurzeln lernen, sondern auch spannende Fragen um Mut und Heldentum, Egoismus und Listigkeit und über Konflikte beim Aufeinanderprallen verschiedener, teils völlig konträrer Kulturen mit ihren Eltern oder Lehrern wunderbar kontrovers diskutieren. Wenn ich Deutsch-, Musik-, Geschichts- oder Ethiklehrer wäre, würde ich gleich mit allen größeren Klassen in diese Oper kommen.

Frage: Sind menschenfressende Kyklopen nicht etwas zu unheimlich für Kinder?

Ich denke nicht, Märchen und Fabeln sind voll von gruseligen Riesen und Monstern. Gerade die Behandlung auf der märchen- bzw. fabelhaften Ebene verschafft uns ja diesen nötigen Sicherheitsabstand - irgendwie betrifft es mich, ich muss aber keine Angst haben, einem Kyklopen auf der Straße zu begegnen.

Herr Schambach, vielen Dank für das Gespräch!

Susanne Wohlleber